

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Punkto Pünktlichkeit

Punkt 5 Uhr hatte ich auf der Direktion eines halbstaatlichen Institutes zu erscheinen.

Um ja pünktlich zu sein, renne ich mit Nurmigeschwindigkeit nach dem grossen Geschäftshaus.

Die Liebenswürdigkeit des reizenden Empfangsfräuleins führt mich in den feudalen Salon und bittet mich, ich solle mich einen kleinen Moment gedulden.

5.48 Uhr werde ich gebeten, mich noch 2—3 Minuten zu gedulden.

6.11 Uhr (ich gehe bereits mit langen Schritten ungeduldig im Salon auf und ab, denn als vielbeschäftigter Redaktor kann ich mir den Luxus der Zeitverschwendung nicht erlauben) bittet man mich nochmals um «ein klein wenig Geduld.»

6.35 Uhr erhalte ich das mit Cognac durchtränkte Zuckerlein, Herr Direktor werde nun jeden Augenblick kommen.

7.02 Uhr: Ich möchte gütigst entschuldigen, Herrn Direktor sei heute die Besprechung leider nicht möglich, denn er müsse dringend fort.

Geknickt verlasse ich das Haus.

Weser

Im Huetlade

Frau Stämpfli im Huetlade, wo scho öppe 30 Hüet probiert, aber na kein Passende gfunde häd: «Det de säb wo ellei uf em Gstell obe isch, dä gfallt mer. Gänd Sie mer emal dä ane.»

Verkäuferin: «Es tuet mir leid, dä isch nüd verchäufli; es isch nämli de Füllröschapparat Minimax!» Sako

Wirtschaftsgeographie Problem

Prüfung: Das tropische Klima.

Schreibt einer:

In den Tropen ist es sehr heiss und sehrfeucht, Treibausklima (Treibaus-). Da gedeiht die Fegetation sehr üppig. Nur der Mensch gedeiht dort nicht, aber die Eingeborenen sind sich daran gewöhnt... woll, woll.



Der Appenzeller Witz

Eine Studie aus dem Volksleben

Von Alfred Tobler

Die neue, zehnte Auflage dieses populären Buches ist mit einer Umschlagzeichnung von C. Böckli in Heiden und einem Porträt des Verfassers von E. Schmid in Heiden geschmückt. Die in den Text eingestreuten Zeichnungen stammen von H. Herzog in Rheineck.

206 Seiten in 8° — Broschiert Fr. 3.—

Zu beziehen im Buchhandel oder im Nebelspalter-Verlag in Rorschach.

APPENZELLER ZEITUNG, HERISAU:

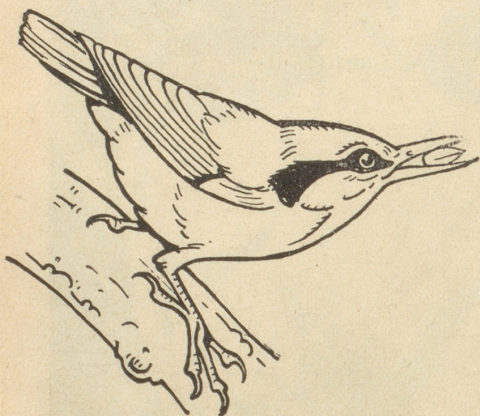
«Der Appenzeller Witz», d. h. die unter diesem Titel bekannte Studie aus dem Volksleben von Alfred Tobler †, Heiden, die schon in mehreren Auflagen erschien und damit den Lesern ergötzliche Stunden bereitet, ist neuerstanden. Die Buchdruckerei E. Löffel-Benz, Rorschach, in deren Verlag die neueste, 10. Auflage herausgegeben wird, tat gewiss keinen Missgriff, als sie dem Wunsch der Enkelin des Verfassers entsprach und zu einer Neuausstaffierung der über 200 Seiten starken Druckschrift schritt. Sie kleidete die Neuerscheinung auch in ein dem fröhlichen, witzigen Inhalt besser angepasstes Gewand. C. Böckli, Steinach, als Redaktor des «Nebelspalter» in weiten Kreisen bestens bekannt, verewigte auf dem Umschlagbild den Kopf eines typischen Appenzellers, dem der Schalk auf wahrhaftig lebendige Art aus dem Auge sticht. Der Witz des lebhaften Völkchens am Fusse des Alpsteins ist zu bekannt, als dass man nicht gwundrig würde, was sich

hinter der Stirne des famos gezeichneten Bauers verbirgt. Auf der folgenden Seite hat E. Schmid, Heiden, das trefflich geratene Porträt des Verfassers festgehalten und als weiteren bildlichen Schmuck steuerte H. Herzog, Rheineck, 12 Illustrationen bei, an denen sich das Auge beim Lesen der träfen Witze ergötzt. Für die getreue Wiedergabe von Text und Bild war der Biograph von Alfred Tobler †, Redaktor Oskar Alder, Heiden, besorgt. So waren alle Vorbedingungen für eine sorgfältige Neuerstehung des appenzellischen Volksbuches geschaffen.

Wer sich den «Appenzeller Witz» ersteht, kann sich die Stunden der Musse auf angenehme Weise kürzen und würzen. Mit diesem Heimatbuch wird man nicht nur Appenzellern auswärts eine Freude machen, sondern allen Kreisen, die mit einem solchen Geschenk überrascht werden. Wir wünschen der neuesten Sammlung der Appenzeller Witze weiteste Verbreitung.

Manche Seifen sind voll Laugen,
Die für keinen Teint was taugen.
Sprödigkeit der Haut und Risse,
Macht verschwinden die *Crème Suisse!*

Tube Fr. 1.25 in allen einschlägigen Geschäften. Original-Tube als Muster gegen Einsendung von 30 Rappen in Marken durch Laboratorium L. Willen, Basel.



Wintergäste am Futterhäuschen

Beobachtungen aus dem Leben der heimischen Vogelwelt. Für die Jugend erzählt und gezeichnet von W. Schneebeil, Rorschach. Verlagsanstalt E. Löpf-Benz in Rorschach

Preis: broschiert Fr. 2.50
gebunden Fr. 3.—

Zu beziehen im Buchhandel.

Tagblatt der Stadt Zürich:

Dieses in sorgfältigem, mehrfarbigem Druck hergestellte Büchlein ist bestimmt sehr lehrreich für die Freunde der gefiederten Gäste, und gibt gute Anleitung zum Bau eines Futterhäuschens.



Und wenn no 10 oder 20 chömid-i chauce nür d' Schwyzer-Nähmaschine Bernina.

Bernina

Schweizer Nähmaschine mit vielen praktischen Vorteilen

BROTSCH & CO., ST. GALLEN

Fort mit Korkstiefeln



Beinverkürzung ausgeglichen, Gang elastisch, bequem und leicht, jeder Ladestiefel, auch Halbschuh verwendbar. Gratisbroschüre Nr. 9 senden «Extension» Frankfurt a. M., Eschenheim. Zweigniederlassung Zürich 7, Rütli-strasse 4 (Römerhof). — Wir warnen vor Nachahmungen. Fachärztliche Leitung.



Kater?
dann
Melabon

DIE Frau

Gesucht

per sofort zu kleiner Familie (2 Erw. u. 9j. Kind) in mod. Wohnung (el. Küche, Fernheizung, automat. Waschmaschine) tüchtiges Mädchen. Freundliche Behandlung. Familienanschluss.

Ja, wir suchten wieder ein Mädchen. Die Gertrud aus Villingen hat nach 3 Monaten einen SBB-Kondukteur geheiratet und die Olga aus Ingolstadt eroberte sogar einen Sekretär I. Klasse beim städtischen Abfuhrwesen.

Das Inserat hatte Erfolg; es kam ein Brief mit einer Hindenburgmarke, in dem eine Helga Scholl ihre Dienste anbot. Sie könne alles, sei «kinderlieb», stamme aus besten Kreisen, ihr Vater sei Fabrikbesitzer gewesen, habe aber alles durch die Inflation verloren (genau wie bei der Gertrud und bei der Olga). Die Zeugnisse eines Studienrats und eines Amtsgerichtsdirektors könnten einfach nicht besser sein.

Also nehmen wir sie sofort. Telegraphieren wir lieber gleich!

Am 8. gibt man bei uns einen Strauss prächtiger Nelken ab. Wir haben keine Ahnung von wem. Keines von uns hat Geburtstag.

Am 9. werde ich von Müllers nebenan ans Telefon gerufen. Das ist sicher Fräulein Scholl! Nein, ein Herr, der seinen Namen nicht nennen will, hat nach ihr gefragt. Ein Blumenkorb wird abgegeben.

Am 10. ruft man uns wieder. Diesmal geht mein Mann und kommt zurück mit dem Bescheid, ein Oberst Käsermann habe nach Fräulein Scholl gefragt. Sie

scheint wirklich gute Beziehungen zu haben. Wir selbst verkehren nicht mit Obersten, da mein Mann nur Korporal ist. —

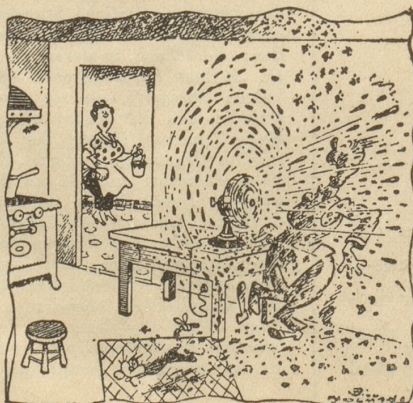
Am folgenden Tag um 4 Uhr 10 fährt ein Taxi vor. Es muss ein Irrtum sein: Ein schlankes Geschöpf in elegantem Tailleur und einem arroganten Federhütchen auf den mondblonden Dauerwellen steigt aus. Aber es ist sie. Das Gepäck: ein herziges, purpurrotes Safianköfferchen, die Leica, und ein Päckchen — «eine Kleinigkeit für unsere Kleine. Das Gepäck komme noch. Ob sie rasch telefonieren könne.

Dann zeige ich ihr die Wohnung und bespreche mit ihr die Zimmertour und übrigen Obliegenheiten. Aber sie weiss alles schon.

Hingegen will sie wissen, wozu wir zwei Leintücher hätten — «bei uns hat man nur eins». Ich entschuldige mich mit dem Hinweis, dass man da und dort auch keine Nachthemden habe.

Zum Frühstück muss sie eine halbe Grapefruit haben, vom Arzt aus. Ueberhaupt viel Gemüse und frische Früchte. Obwohl ich nicht behaupten möchte, dass die Helga meinem Mann nicht gefallen hätte, — er estimiert schmissige Figuren sehr — verlangt er das Inserat zu sehen, das ich aufgegeben habe. Dann kam das Gepäck: Koffer, Waschkorb und Ski. «Duraluminiumkanten» bemerkt mein Mann (er hätte schon lange gerne Stahlkanten).

Die Helga scheint nicht so übel zu sein, wenn man ihr ein wenig entgegenkommt. Am Dienstag Abend geht sie in die Rhythmikstunde, am Freitag nachmittag hört sie C. G. Jung. Wegen der Tennisstunden würden wir uns dann



«Was ich Dir noch sagen wollte, Emil ... ich habe den Ventilator frisch gestrichen!»

Everybody's, London